

UVB Kompakt 1/2024

22. Mai 2024

Brandenburg: Wer erledigt die Arbeit?

Der Jobmarkt in Brandenburg entwickelt sich seit Jahren beachtlich. Mittlerweile ist die Arbeitslosenquote so niedrig wie in keinem anderen östlichen Bundesland. Trotz der aktuellen Wirtschaftsflaute ist die Lage weitgehend stabil. Doch die demografische Entwicklung und der Personalmangel werden zu einem immer größeren Problem, es dürfte sich in den kommenden Jahren verschärfen. Ob die Betriebe erfolgreich bleiben können, hängt entscheidend davon ab, ob genügend Zuwanderinnen und Zuwanderer nach Brandenburg kommen.

In Brandenburg zeigt der Trend nach oben. Die Wirtschaft wächst seit Jahren überdurchschnittlich. Die Entwicklung der Hauptstadt Berlin, die Eröffnung des Flughafens BER, die Transformation der Lausitz und natürlich die Investitionen in die Elektromobilität von Tesla und von anderen Unternehmen sorgen für anhaltende Dynamik.

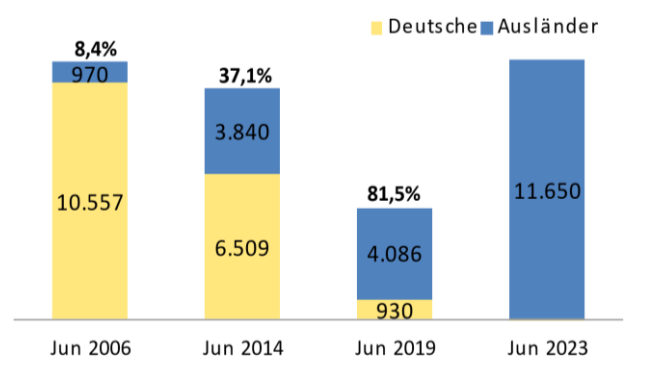
Wachstum macht Arbeit: Diese Effekte haben den Jobmarkt zwischen Angermünde und Senftenberg in Schwung gebracht. Über viele Jahre war die Arbeitslosigkeit rückläufig, zugleich stieg die Beschäftigung. Seit 2014 ist etwa die Zahl der Jobsuchenden um ein Drittel gesunken, die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist um ein Achtel gestiegen. Hinzu kommt die große Zahl an Pendlern: 270.000 Menschen fahren jeden Tag von Brandenburg nach Berlin zur Arbeit. Das Ergebnis: Das Land weist mittlerweile die geringste Arbeitslosenquote in Ostdeutschland auf. Auch eine Reihe von westlichen Bundesländern hat es in diesem Punkt hinter sich gelassen. Schon heute klagen viele Betriebe, dass die Suche nach Fachkräften immer schwieriger wird.

Problem Demografie: Der Mangel dürfte sich in den kommenden Jahren noch verschärfen. Denn Brandenburg hat ein demografisches Problem. Die Abwanderung vieler junger Menschen in den 1990er Jahren nach der Vereinigung Deutschlands wirkt sich immer deutlicher aus. Bislang wird das Geburtendefizit noch ausgeglichen durch das Wachstum des Speckgürtels rund um Berlin und durch die Zuwanderung von Menschen aus dem Ausland in die Metropole. Trotzdem dauert es bereits heute deutlich länger, eine geeignete Bewerberin oder einen geeigneten Bewerber für eine freie Stelle zu finden.

Hilfe von außen: Zuwanderer spielen auf dem Arbeitsmarkt in Brandenburg eine immer wichtigere

Rolle. Seit 2017 gehen neu geschaffene Jobs mehrheitlich an Menschen aus dem Ausland. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus Deutschland hingegen sind bei neu geschaffenen Arbeitsplätzen seit einigen Jahren in der Minderheit. 2020 gingen rechnerisch sogar alle neu geschaffenen Stellen an Migranten, während die Beschäftigung von Menschen mit deutschem Pass zurückging. Möglicherweise hat es auch 2023 diesen Effekt gegeben, noch aber liegen die Zahlen für das gesamte Jahr nicht vor. Bis Ende Juni letzten Jahres wurden in Brandenburg 11.650 neue Stellen mit Arbeitnehmerinnen oder Arbeitnehmern ohne deutschen Pass besetzt. Die Zahl deutscher Beschäftigter war zugleich rückläufig.

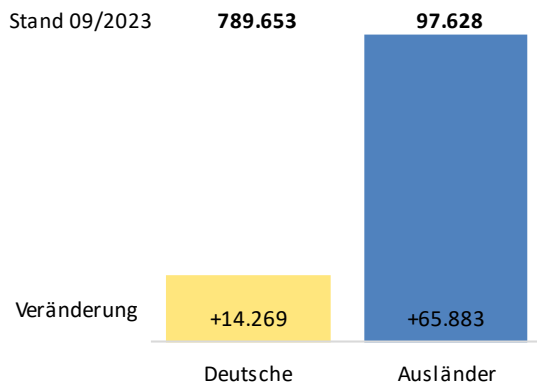
Abb. 1: Zunahme sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Brandenburg. Quelle: BA



Zuwanderer immer wichtiger: Seit 2015 hat sich die Zahl ausländischer Beschäftigter in Brandenburg auf 97.500 mehr als verdoppelt (Stand September 2023). Die Zahl deutscher Beschäftigter ist im selben Zeitraum nur um 14.000 gewachsen. Anteilig stammen so immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus dem Ausland, mittlerweile sind es 11 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Damit liegt die Mark aber immer noch unter dem bundesweiten Durchschnitt von 15 Prozent. In Berlin haben gar 21 Prozent der Beschäftigten einen ausländischen Pass.

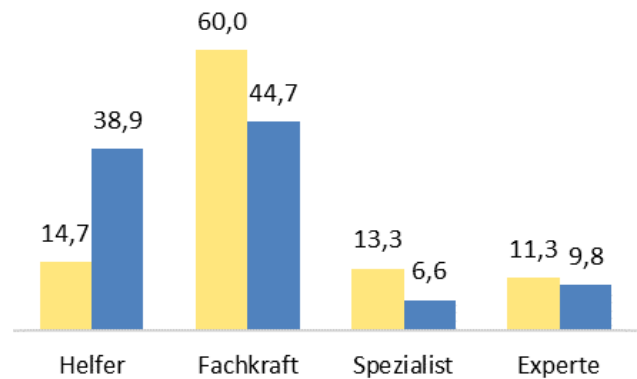
Abb. 2: Beschäftigungswachstum in Brandenburg nach Staatsangehörigkeit, Dezember 2015 bis September 2023. Quelle: BA



Wo sie arbeiten: Beschäftigte aus dem Ausland sind in den einzelnen Branchen Brandenburgs unterschiedlich stark vertreten. Die wichtigste Rolle spielen sie in der Zeitarbeit, wo fast zwei Drittel (63 Prozent) aller Beschäftigten im Ausland geboren sind. Es folgen das Gastgewerbe (27 Prozent), Verkehr und Lagerei (23 Prozent), die Konsumindustrie (19 Prozent) und sonstige Dienstleistungen (14 Prozent).

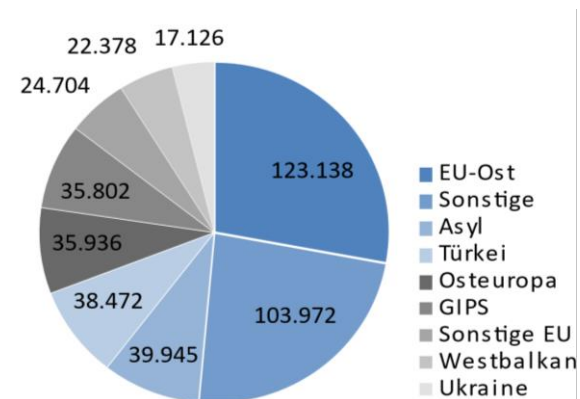
Nur Einfachjobs für Migranten? 38,9 Prozent der Ausländerinnen und Ausländer arbeiten in Brandenburg als *Helfer*. Das sind Tätigkeiten, für die eine maximal einjährige Ausbildung erforderlich ist. Auf diesem Niveau arbeiten unter den Deutschen nur 14,7 Prozent. Das dürfte daran liegen, dass beschäftigungsintensive Branchen wie Landwirtschaft, Verkehr, Logistik und die Pflege mit vielen einfachen und saisonalen Tätigkeiten im Land stark vertreten sind. Gerade hier mangelt es an Personal. Bei den *Fachkräften*, wo eine Berufsausbildung vorausgesetzt wird, ist die Lage anders. Hier stellen Deutsche einen Anteil von 60 Prozent, während 44,7 Prozent der Ausländer diese Qualifikation mitbringen. Auf dem Niveau der *Spezialisten* (hier sind Titel wie Meister, Techniker oder Bachelor erforderlich) bewegen sich 13,3 Prozent der deutschen Arbeitnehmerinnen und 6,6 Prozent der ausländischen. Bei den *Experten*, also etwa Hochschul-Absolventen, sind die Unterschiede geringer (11,3 und 9,8 Prozent).

Abb. 3: Beschäftigte in Brandenburg nach Qualifikation, Juni 2023, in Prozent. Quelle: BA



Wer kommt? Brandenburg ist in erster Linie für Menschen aus den EU-Ländern Osteuropas interessant. Diese stellen 55 Prozent der hier arbeitenden Ausländerinnen und Ausländer. Rund 4 Prozent der Beschäftigten ohne deutschen Pass stammen aus der Ukraine. Die deutschlandweit acht wichtigsten Asyl-Länder sind in Brandenburg dagegen nur unterdurchschnittlich vertreten, sie stellen nicht einmal zehn Prozent der Beschäftigten.

Abb. 4: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer nach Herkunftsland in Brandenburg, Stand Juni 2023. Quelle: BA, UVB-Berechnungen



Die Uhr tickt: Beschäftigte aus dem Ausland sind in vielen Betrieben Brandenburgs also unverzichtbar. Angesichts der Prognosen über die demografische Entwicklung wird sich das in den kommenden Jahren noch deutlicher zeigen. [Nach jüngsten Berechnungen der Bertelsmann-Stiftung](#) wird das Erwerbspersonenpotenzial bis 2040 gegenüber dem Jahr 2020 deutlich schrumpfen. Die Zahl der erwerbsfähigen Menschen zwischen 15 und 64 Jahren wird demnach

um 16 Prozent auf 1,14 Millionen Personen zurückgehen. Dem Jobmarkt stehen dann über 200.000 Menschen weniger zur Verfügung als heute. Vor allem in den Regionen fernab der Hauptstadt dürfte die Zahl der Erwerbspersonen deutlich abnehmen. Die Landkreise Uckermark, Prignitz, Ostprignitz-Ruppin, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße, Oder-Spree sowie die Stadt Cottbus werden davon besonders stark betroffen sein. In anderen Regionen Ostdeutschlands wird sich die Lage den Bertelsmann-Prognosen zufolge noch schwieriger entwickeln.

Gegensteuern: Damit Brandenburgs Wirtschaft weiter vorankommt, muss es genügend Fachkräfte geben. Dabei helfen bessere Schulen und eine Stärkung der dualen Ausbildung ebenso wie eine stärkere Erwerbsbeteiligung von Frauen und von älteren Menschen. Ohne mehr Zuwanderung wird Brandenburg die Probleme aber nicht lösen können. Deshalb muss das Land für Menschen aus dem Ausland attraktiv bleiben. Brandenburg braucht ein gesellschaftliches Klima, in dem sich Zuwanderer willkommen fühlen. Hier sind Politik, Unternehmen und Gesellschaft gleichermaßen gefordert. Bestrebungen, Menschen allein aufgrund ihrer Herkunft oder Hautfarbe in andere Länder abzuschieben, sogar Personen mit deutschem Pass, gehen in die völlig falsche Richtung.

Schneller integrieren: Darüber hinaus gilt es, praktische und bürokratische Hürden für eine schnellere Integration von Zuwanderern aus dem Weg zu räumen. Das größte Potenzial für Erwerbsmigration gibt es in Drittstaaten außerhalb der EU. Aktuell funktioniert die Integration in Arbeit indes nicht besonders gut. Nur 32 Prozent der Menschen aus den Asyl-Herkunftsländern und 24 Prozent der Geflüchteten aus der Ukraine sind erwerbstätig (Stand März 2024). Ein wichtiger Grund sind fehlende Plätze in Integrations- oder Sprachkursen. Zudem steht viel zu oft der Spracherwerb der Arbeitsvermittlung noch im Weg. Hier mehr Flexibilität zu ermöglichen, würde sowohl den Migranten als auch der Wirtschaft nutzen. Statt lange und berufsvorbereitend zu qualifizieren, muss die Weiterbildung stärker beschäftigungsbegleitend stattfinden.

Bürokratie abbauen: Für Fachkräfte aus dem Ausland muss es einfacher werden, in Brandenburg Fuß zu fassen. Verwaltungsverfahren müssen einfacher, digitaler, schneller und transparenter werden, für Arbeitgeber wie für ausländische Arbeitskräfte. Das gilt etwa bei der Vergabe von Visa. Zudem müssen

die Ausländerbehörden im Sinne eines One-Stop-Ansatzes gestärkt und personell wie technisch besser ausgestattet werden. Unternehmen brauchen auch verlässliche, schnelle und landesweit einheitliche Entscheidungen der Ausländerbehörden, etwa zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen.

Alexander Schirp, Hauptgeschäftsführer der Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg:

„Der Arbeitsmarkt in Berlin wie in Brandenburg ist ohne Menschen aus dem Ausland nicht denkbar –



heute nicht und in Zukunft erst recht nicht. Eine strikte Begrenzung von Zuwanderung würde für unsere Wirtschaft Schäden in Milliardenhöhe bedeuten. Das heißt nicht, dass wir die deutschen Grenzen für alle öffnen sollten. Wer aber gefragte Qualifikationen mitbringt, arbeiten und sich integrieren will, muss in

Brandenburg eine Zukunft haben können und willkommen sein. Dafür machen wir uns stark.

Schon heute fällt es Unternehmen schwer, die Fachkräfte, die in Rente gehen, adäquat zu ersetzen. Gerade Brandenburg erlebt eine demografisch schwierige Entwicklung. Um unseren Wohlstand und unsere Lebensqualität zu erhalten, brauchen wir Zuwanderung. Darum sollten wir Ausländerinnen und Ausländern den Start bei uns so einfach wie möglich machen, vor allem für Menschen von außerhalb der EU.“

Rückfragen richten Sie bitte an Carsten Brönstrup, Tel. 030/31005-114.